



## Martin Patzelt MdB



Liebe Leserinnen und Leser,

als Mitglied des Menschenrechtsausschusses habe ich diese Woche anlässlich einer Aktuellen Stunde zum Thema „Folter durch die USA und ihre Folgen für den weltweiten Kampf um Menschenrechte“ Stellung bezogen.

Angesichts der überaus positiven Bilanz können wir mit Stolz auf das erste Jahr der Großen Koalition zurückblicken. Wir haben vieles von dem erreicht, was wir uns im Koalitionsvertrag vorgenommen haben. So haben wir beispielsweise die Mütterren-

te ausgebaut und die Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf erheblich verbessert. Das Elterngeld wurde zum Elterngeld-Plus erweitert und damit die Leistungen wesentlich verbessert. Aufgestockt ha-



ben wir die anfangs zu niedrig konzipierten Mittel für den DDR-Heimkinderfonds. Verstärkt haben wir den Kampf gegen Kinder-

pornographie. So sind künftig beispielsweise so genannte Posing-Bilder, verboten. Vor allem aber haben wir mit der Schwarzen Null dafür gesorgt, dass unser Land fit für die Zukunft wird. Im nächsten Jahr wird der Bundeshaushalt erstmals ohne neue Schulden auskommen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Eine anregende Lektüre wünsche ich Ihnen

Ihr Martin Patzelt

### Positive Resonanz zum Thema Flüchtlinge

Das zentrale Thema meines ersten Jahres im Deutschen Bundestag war die Unterbringung einer wachsenden Zahl von Flüchtlingen, die insbesondere aus Syrien in unser Land kommen. Mit meinem Vorschlag, Flüchtlinge auch privat unterzubringen, ist es mir gelungen, frischen Schwung in die Diskussion zu bringen. Nicht nur die Medien haben über meinen Vorschlag wohlwollend berichtet. Vor allem gefreut haben mich die vielen positiven Zuschriften von Menschen in unserem Land, die meine Idee unterstüt-

zen und ihre Bereitschaft bekundet haben, ebenfalls Flüchtlinge bei sich aufzunehmen.

Ein Ehepaar, das sich fürsorglich um mehrere Flüchtlingsfamilien kümmert, habe ich in Hannover besucht. Familie Pehlke ist am Donnerstag von Staatsministerin Aydan Özoguz, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration für ihre ehrenamtliche Tätigkeit, ausgezeichnet worden. Nicht zuletzt erhalte ich immer mehr Zuspruch aus den Ländern. Der baden-württembergische Mi-

nisterpräsident Winfried Kretschmann hat mir versichert, dass die private Unterbringung Bestandteil des neuen Flüchtlingskonzepts in Baden-Württemberg sein wird. Der Ministerpräsident selber hat ebenfalls zur privaten Aufnahme von Flüchtlingen aufgerufen.

Der nordrhein-westfälische Innenminister Ralf Jäger hat mir berichtet, dass in der Stadt Essen zwei Drittel aller Asylbewerber in Wohnungen untergebracht sind. Das alles zeigt mir, dass ich mit meinem Vorschlag auf dem richtigen Weg bin.

Ausstellungseröffnung „ich krieg dich – Kinder in bewaffneten Konflikten“ in die Europa - Universität Viadrina

World Vision Deutschland, die Europa-Universität Viadrina und der Bundestagsabgeordnete Martin Patzelt laden am 6. Januar zur Eröffnung der Ausstellung „ich krieg dich – Kinder in bewaffneten Konflikten“ in die Europa - Universität Viadrina ein.

Die Ausstellung zeigt anhand von Bildern und O-Tönen von Kindern aus Uganda, der Demokratischen Republik Kongo, Syrien und Afghanistan die besonderen Herausforderungen, mit denen Kinder im Krieg konfrontiert werden.

Nach der Begrüßung durch den Präsident der Europa-Universität Viadrina, Prof. Dr. Alexander Wöll und Vorstandsvorsitzender von World Vision Deutschland e.V., Christoph Waffenschmidt, wird der Leiter des Frankfurter RBB Studios, Andreas Oppermann durch eine Podiumsdiskussion leiten, an der ich auch teilnehmen werde.

## Rede Martin Patzelt Für ein absolutes Verbot der Folter

In der Aktuellen Stunde am Mittwoch dieser Woche habe ich im Plenum zum Thema "Folter durch die USA und ihre Folgen für den weltweiten Kampf um Menschenrechte" gesprochen. Die Debatte zeigte eine einmütige Ablehnung von Folter und die von allen Fraktionen vertretene Forderung nach Einhaltung der Menschenrechte. Vor 20 Jahren haben die USA die nun schon 30 Jahre alte Anti-Folterkonvention ratifiziert. Bei der Bewertung des Folterberichts sprechen wir über geltendes Recht, das massiv gebrochen wurde. Es ist erschütternd, mit welcher methodisch brutalen Art und Weise Menschen gedemütigt und gequält wurden. Dieses ist nicht zu akzeptieren.

**Wer sagt, der Zweck heilige die Mittel, und wer das unterstützt, der ist bald wieder am Ende.**

Das Recht des Menschen auf seine Würde darf unter keinen Umständen, aus keinem Grund und in keiner Situation zur Disposition stehen. Das Mittel der Folter ist auch nicht unter dem Vorwand zu rechtfertigen, dass möglicherweise Menschenleben gerettet werden. Der Fall Jakob von Metzler war ähnlich. Ich kann mich noch gut entsinnen, dass die Menschen in meiner Umgebung gesagt haben, das sei doch richtig gewesen.

Sie haben gefragt, warum dieser Polizist aufgrund seiner Verhörmethode bestraft wird. Dieser Polizist ist zu Recht bestraft worden, da wir mit den Menschenrechten Werte verteidigen, die wir - leidvoll historisch geprägt - mühsam erworben haben und bewahren müssen.

**Nun dürfen wir die Menschenrechte und unseren Kampf gegen die Folter aber nicht wie eine Monstranz vor uns hertragen.**

Vielmehr haben wir als deutsches Volk in unserem Umgang mit Menschenrechten leidvoll erfahren, wie schnell ein Volk in die Situation kommen kann, Menschen industriemäßig zu vernichten. Mit der Aufarbeitung nach dem Holocaust ist ein Prozess in Gang gesetzt worden, der uns die Einhaltung der Menschenrechte und den Schutz der Menschenwürde als Verpflichtung mit auf den neuen Weg gegeben hat.

Ich will Sie dafür gewinnen, dass wir diese Entwicklung als einen Prozess sehen, in den wir uns mit aller Kraft, mit all unserer historischen Erfahrung und mit den Werten, die wir daraus gewonnen haben, hineinbegeben und darauf drängen, dass alle Vergehen, die juristisch irgendwie zu fassen sind, sei es auch vor dem Internationalen Gerichtshof, zur Anklage gebracht werden.

Wenn wir an die Vorfälle in den Flüchtlingsheimen in Nordrhein-Westfalen im September zurückdenken, die der zuständige Polizeipräsident kommentierte, dass diese Bilder ihn an Guantanamo erinnerten, dann ist alles nicht so weit weg. Wenn politische Brandstifter die unbegründeten Ängste der Bevölkerung nutzen, um gegen Flüchtlinge zu demonstrieren, bedeutet der Einsatz für die Menschenrechte mehr als diese nur vom Gesetz her zu bejahen. Der persönliche Einsatz ist gefragt.

**Wir müssen Sorge tragen, dass wir die Menschenrechte in unserem Land nicht nur vom Gesetz her bejahen.**

Einen weiteren Wert, den wir aus unserer eigenen Geschichte erlitten und errungen haben, ist die Demokratie, die wir jeden Tag zu behüten haben. Wesen der Demokratie ist der Rechtsstaat. Es geht immer um Mehrheiten. Mehrheiten, die den Weg in die eine oder andere Richtung weisen. Die im Grundgesetz verankerte, für jeden gültige, unantastbare Menschenwürde sollte bewahrt bleiben. Diese Basis ist Garant dafür, dass wir in Frieden und Wohlstand und in einer guten Entwicklung miteinander leben können.

## Leben und Sterben – würdevoll bis zuletzt

Am 11. Dezember lud ich in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung zu einer Podiumsdiskussion im Kleistmuseum Frankfurt (Oder) ein.

Obwohl das Thema „Würdevolles Sterben“ im starken Gegensatz zur besinnlichen Vorweihnachtszeit zu stehen scheint, sind viele interessierte BürgerInnen der Einladung gefolgt.

Im Podium diskutierte ich mit der Seelsorgerin im Klinikum, Pfarrerin Anne Linden, dem Palliativmediziner Dr. med. Steffen Gercke, dem Diplompsychologen Andreas Roske-Lay und der Leiterin des ehrenamtlichen Hospizdienstes Anne Oberländer über ihre Erfahrungen in der Sterbebegleitung. Wie sich bald herausstellte, wissen viele Menschen nicht, welche Hilfen sie im Falle einer schweren Erkrankung bzw. Pflegebedürftigkeit in Anspruch nehmen und welche Vorsorgemaßnahmen sie selbst durch eine Patientenverfügung ergrei-

fen können. Im Publikum gab es sehr unterschiedliche Meinungen zur Debatte um die aktive Sterbehilfe. Einige Anwesende äußerten den Wunsch, auch in Deutschland die Möglichkeit zu haben, den Zeitpunkt des eigenen Todes mithilfe entsprechender Medikamente selbst bestimmen zu können. Was würde es aber für Ärzte bedeuten, wenn sie auf Wunsch den sogenannten „Schierlingsbecher“ geben müssten? Und welche Entwicklungen würde es in der Pflege geben, wenn es die legale Möglichkeit einer Lebensverkürzung gäbe? Ich habe die Motive dieses Wunsches hinterfragt. Oft stecken Ängste dahinter, denen man durch Aufklärung und aktive Unterstützung begegnen kann: die Angst vor langem Leiden, die hohen Pflegekosten, der hohe Aufwand für die Angehörigen sowie die Hilflosigkeit, wenn man auf die Pflege angewiesen ist. In unserer heutigen Leistungsgesellschaft ist die Gefahr natürlich da, dass Menschen, die nicht mehr



aktiv am Alltagsleben teilhaben können, an den Rand gedrängt werden.

Hier kann und soll die Politik durch Aufwertung der häuslichen Pflege, gute medizinische Betreuung, Förderung der Pflegeeinrichtungen sowie intensive Aufklärungsarbeit gegensteuern. Denn jeder Mensch hat das Recht auf ein würdevolles Leben – ob als Baby oder Bettlägeriger.



Hier beim Drehtermin mit ARTE im Berliner Büro zum Thema private Unterbringung von Flüchtlingen.

## Martin Patzelt, MdB

Mitglied im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Mitglied im Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

### Büro Berlin

Katja Frenkel  
Dr. Maria Blömer  
Helmut Uwer

Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Tel. 030/227 71440  
Fax 030/227 76439  
martin.patzelt@bundestag.de

### Wahlkreisbüro Frankfurt (Oder)

Anna Fabisch  
Sophienstr. 41/42  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel. 0335/276 294 36  
Fax 0335/276 294 37  
martin.patzelt.ma04@bundestag.de  
geöffnet: Di + Do 11-18 Uhr,  
Mi 9-16 Uhr

### Wahlkreisbüro Eisenhüttenstadt

Dr. Markus Zaplata  
Saarlouiser Str. 35  
15890 Eisenhüttenstadt  
Tel. 0335/276 294 36  
Fax 0335/276 294 37  
geöffnet: Do 16-18 Uhr

### Wahlkreisbüro Beeskow

Manuela Heuer  
Berliner Str. 19  
15848 Beeskow  
Tel. 0335/276 294 36  
Fax 0335/276 294 37  
geöffnet: Mi 16-18 Uhr

Um diesen Newsletter zu abonnieren, senden Sie uns bitte eine E-Mail an:  
martin.patzelt@bundestag.de

[www.martin-patzelt.de](http://www.martin-patzelt.de)

## Hospitation zur Politikberatung

Wer stellt sich nicht die Frage, wie unsere Abgeordneten im Bundestag eigentlich zu ihren Entscheidungen und Überzeugungen gelangen? Nach welchen Kriterien stimmen sie für oder gegen einen Gesetzesentwurf? Dieser Frage wollte ich auf den Grund gehen und habe dazu bei Martin Patzelt hospitiert. Im Rahmen eines Seminars an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) zum Thema „Wissenschaftliche Politikberatung im Deutschen Bundestag und polnischen Sejm im Vergleich“ durfte ich Martin Patzelt und seinen Mitarbeitern zwei Wochen lang bei ihrem Arbeitsalltag über die Schulter schauen.

Jeder von uns hat zu bestimmten Themen auch bestimmte Meinungen, welche sich mit den Meinungen anderer vereinzelt überschneiden. Diese Meinungen beruhen auf Erfahrungen und selbstständiger Weiterbildung. Im Grunde genommen kann man sich zu jedem Thema informieren und sich dazu eine Meinung bilden. Ist es also ein Kinderspiel, das Politikerdasein? Pustekuchen. Unsere Abgeordneten suchen wir uns meistens nach ihren Werte-

vorstellungen und Kompetenzen aus. Trotzdem kann keiner unsere momentane Welt in ihrer Komplexität und Schnellebigkeit alleine verstehen und dabei dem Gemeinwohl verpflichtet Entscheidungen treffen. Hierzu braucht jeder Abgeordnete Mitarbeiter, die ihm bei der Bewältigung der Fülle von Informationen helfen sowie Interessengruppen, welche u.a. auf Minderheiten aufmerksam machen. Wissenschaftliche Dienste unterstützen die Abgeordneten, in-

dem sie unter Bewahrung politischer Neutralität Studien und Erkenntnisse zusammentragen. Und natürlich ist er auch auf uns alle angewiesen, die Bürger, die durch Gespräche und Anregungen den Abgeordneten vermitteln, dass sie dem deutschen Volke dienen. Diese Einflüsse auf die Abgeordneten gilt es zu untersuchen. Für die Hilfe und die Möglichkeit der Untersuchung bin ich Herrn Patzelt und seinen Mitarbeitern sehr dankbar.



Mateusz Klimaszewski hospitierte im Abgeordnetenbüro in Berlin.